

**Das leise Sterben-**

**Seite 16 bis 19**

von Prof. DDr. Martin Grassberger

**EVAL-Datenbank:**

PERS01c-Grassberger-TB01

GESU24-TB11

HUNG53-TB04

HUNG54-TB03

POLI05-TB11

LEBEN AUF SICHT

DAS BUCH ZUR AKTUELLEN  
KLIMA- UND AGRARDEBATTE

Martin Grassberger

# Das leise Sterben

Warum wir eine landwirtschaftliche  
Revolution brauchen, um eine  
gesunde Zukunft zu haben

GEWINNER  
WISSENSCHAFTS  
BUCH DES  
JAHRES  
2020  
[www.wissenschaftsbuch.at](http://www.wissenschaftsbuch.at)

ESIDENZ VERLAG

# Das leise Sterben

Als Gerichtsmediziner und ehemaliger Pathologe habe ich in gut zwei Jahrzehnten nach unzähligen Obduktionen vieles gesehen. Gestorben wird auf vielfältige Weise, und oft finden wir komplexe Organveränderungen, die die für den Eintrag in den Totenschein geforderte Kausalkette (unmittelbare Todesursache ... als Folge von ...; - als Folge eines Grundleidens) schwer nachvollziehbar machen. Nicht selten stehen als Grundleiden »Atherosklerose« (Schlagaderverkalkung), »Diabetes mellitus Typ 2« (eine Form der Zuckerkrankheit) oder andere systemische Erkrankungen im Totenschein. Als »andere wesentliche Krankheitszustände« liest man oft: »Hypertonie« (Bluthochdruck), »Alzheimer-Demenz«, »Adipositas« (Fettleibigkeit) oder »Steatosis hepatis« (Fettleber). Was ist die Ursache von all diesen sogenannten Grundleiden?

Per definitionem sind alle natürlichen Todesfälle (im Unterschied zu den nichtnatürlichen wie Unfällen, Tötungsdelikten und Suiziden) auf ein »von innen kommendes Leiden« zurückzuführen. Streng genommen sind Leiden wie Atherosklerose, Adipositas und Diabetes der Gruppe der umwelt- und ernährungsbedingten Krankheiten zuzuordnen. Somit ist deren Ursache eigentlich von außen (Ernährung und Umwelt) kommend. Das Beunruhigende ist, dass gerade diese »nichtübertragbaren Krankheiten« (im Englischen als »non communicable disease« oder kurz NCDs bezeichnet) derzeit auf dem Vormarsch sind. Warum? Hängt das mit der Art und Weise unserer Ernährung zusammen oder damit, wie wir diese Nahrungsmittel landwirtschaftlich gewinnen beziehungsweise erzeugen und industriell verarbeiten? Gibt es toxische Umwelteinflüsse oder äußerst komplexe Zusammenhänge, die wir, die Vertreter des Gesundheitssystems, auf den ersten Blick nicht wahrnehmen?

Der ursprüngliche Anstoß, dieses Buch zu verfassen, ergab sich aus der Erkenntnis, dass sich nur wenige Menschen darüber bewusst sind, dass die Artenvielfalt in unserer Umwelt rapide, aber unbemerkt zurückgeht und in vielen Fällen besorgniserregende Ausmaße angenommen hat. Dabei habe ich nicht den vom Aussterben bedrohten indischen Bengal-Tiger oder das nur mehr mit ca. sechzig Exemplaren vorhandene Java-Nashorn im Blick, sondern Arten, die dem Normalbürger im Alltag kaum oder nicht auffallen, auch dann nicht, wenn sich ihre Vielfalt stark reduziert hat. Mein Hauptaugenmerk liegt unter anderem auf der schwindenden Vielfalt der kleinen und ganz winzigen Arten, den nicht sichtbaren, im Verborgenen lebenden Arten sowie den Pflanzen, die bis heute

unsere Lebensgrundlage darstellen, egal ob direkt oder indirekt in Form von tierischen Nahrungsmitteln. Wie wir sehen werden, hat dieses unbemerkte und leise Sterben direkte Konsequenzen für jeden Einzelnen von uns (bis hin zu unserem Totenschein) und unsere Nachkommen.

Bei der Überarbeitung des ersten Buchkonzeptes fiel mir auf, dass mehr als nur biologische Arten leise aussterben. Wir leben in einer komplex verwobenen Welt. Alles hängt mit allem zusammen. Das eine führt zum anderen. So umfasst das von mir als »leises Sterben« bezeichnete, stille und unbemerkte Geschehen neben dem Verlust der Artenvielfalt viele weitere biologische und medizinische, ja sogar soziale Aspekte.

Wir werden sehen, wie das Artensterben allgemein, das Bauernsterben (auf zweifache Weise), das Absterben fruchtbarer Äcker (samt Leben in und auf ihnen) sowie das Dahinschwinden unserer Gesundheit beziehungsweise die Zunahme von Krankheiten, die sich bereits deutlich auf die nationalen Erkrankungs- und Sterbestatistiken sowie die staatlichen Gesundheitsausgaben auswirken, mit dem Sterben von Unschuld und Glaubwürdigkeit (durch Unterwanderung der Politik und des Verbraucherschutzes durch handfeste wirtschaftliche Interessen) zusammenhängen. Leise sterben auch Anstand, Moral und Ethik, das überlieferte Wissen, die landlichen Traditionen, die bis vor Kurzem belebten dörflichen Strukturen, die Kulturlandschaft, das Vertrauen, die Bescheidenheit und die Vernunft. Neben alledem ist auch eine stillschweigend hingegenommene, horrende Abnahme der Saatgutvielfalt und der Nutztierassen zu verzeichnen.

Leise gestorben wird auch in unseren Schlachthöfen, wo jährlich Millionen Tiere nach CO<sub>2</sub>-Narkose und fließbandmäßiger Durchtrennung der Halsschlagadern ihr Leben lassen. Dabei ist das Problem weniger das Sterben, als das dem Sterben vorangegangene artfremde Leben unter widrigsten, wenn auch gesetzeskonformen Umständen in erbärmlichen wie unsichtbaren »Zuchthäusern«. Niemand will das wissen, wenn er die appetitlich verpackte Grilltasse, das Kilo um 4,90 Euro kauft. Einen Gang weiter wird hingegen das Dosenfutter für den geliebten Vierbeiner zu einem Kilopreis von acht Euro oder mehr angeboten und bedenkenlos gekauft.

Schließlich stirbt in vielen Ländern eine über Jahrhunderte entstandene, traditionelle Ernährungs- und Kochkultur.

»Leise« ist diese Katastrophe deshalb, weil wir diese Prozesse größtenteils nicht wahrnehmen, in unserer Geschäftigkeit und mangels besseren Wissens gar nicht wahrnehmen können und oft auch nicht wahrnehmen wollen. Denn, das bemerkte Goethe treffend: »Man sieht nur, was man weiß.« Diese Lücke des »Nichtwissens« möchte ich mit dem Buch schließen und jeden zum Denken und Handeln ermutigen. Der mündige Bürger muss Bescheid wissen, damit niemand mehr sagen kann, er oder

sie hätte über die Zusammenhänge zwischen unserer Ernährung, unserem teils rücksichtslosen Konsumverhalten, der Ausbeutung der uns zur Verfügung stehenden Ressourcen, der Gier der Konzerne, dem Zwang zum Wachstum, der Verdrängung nachhaltiger Landwirtschaft und der schleichenden Epidemie chronischer Krankheiten nichts gewusst.

## Die Heimtücke leiser Prozesse

Leise Prozesse sind heimtückisch, weil sie in der Regel unbemerkt über einen längeren Zeitraum stattfinden. Wir bemerken nichts, wir sehen nichts, bis eines Tages der unweigerliche irreversible Endzustand für alle sichtbar wird. Wer aber genau hinsieht (genau das wollen wir), erkennt bereits die vielfältigen diskreten Anzeichen eines drohenden, nicht allzu weit entfernten Kollapses. Derzeit sehen wir einzelne Symptome einer Fehlentwicklung, der allzu menschliche Züge und Verhaltensweisen zugrunde liegen. Keinesfalls möchte ich den Untergang der Menschheit in Form einer unmittelbar bevorstehenden Apokalypse vorhersagen. Das wahrscheinlichere Szenario ist heimtückischer. Prinzipiell lassen sich vier Hauptgründe nennen, weshalb es sich sowohl bei chronischen Krankheiten als auch bei dem damit eng in Verbindung stehenden Niedergang unserer Umwelt um ein leises, kaum wahrgenommenes »Sterben« handelt:

1. Weil der Prozess an sich nicht sichtbar ist (oft auch nicht die ersten Symptome).
2. Weil der Prozess langsam und über einen langen Zeitraum fortschreitet (zum Beispiel lebenslange falsche Ernährung oder lebenslange chronische Pestizidexposition).
3. Weil die Kausalzusammenhänge (von der Ursache zu den Symptomen) nicht linear sind beziehungsweise sich einer Überprüfung durch einen simplen (Tier-)Versuch entziehen.
4. Weil die Symptome, wenn einmal vorhanden, vielfältig und häufig unspezifisch sind.

Ich möchte diejenigen wachrütteln, die glauben, dass sie die landwirtschaftliche Produktion unserer Lebensmittel sowie das Verständnis für und der Schutz der Natur nicht persönlich betreffen und dass ihr persönliches Konsumverhalten nichts bewirken kann. Unsere wirtschaftlichen und politischen Systeme messen den gesundheits- und lebenserhaltenden Funktionen eines intakten Ökosystems keinen monetären Wert bei. Lebende, jahrhundertealte Bäume, gesundes Bodenleben und Artenvielfalt können nicht kurzfristig in Finanzkapital umgewandelt werden und sind in unserem Wirtschaftssystem wertlos. Am Ende sollte aber jedem klar sein: Unsere Lebensgrundlage, all unsere Nahrung, und sei sie bis zur Unkenntlichkeit verarbeitet, kommt immer aus dem Boden, aus der »Mut-

ter Erde«. Mit ihr sollten wir pfleglich umgehen, denn wir haben nur die eine. Und wir, als globale Gesellschaft, sind chronisch krank wie nie zuvor, und unsere Zukunft als Homo sapiens ist unsicherer, als sie es jemals war.

Ich versuche daher, im zweiten Teil dieses Buches die evolutionären, biologischen und ökologischen, medizinischen, geschichtlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge grob darzulegen und die komplexen Verbindungen in der über Milliarden Jahre evolvierten Natur (deren Teil wir sind, ob es der Wirtschaft passt oder nicht) so einfach und verständlich wie möglich zu skizzieren. Sie gilt es unbedingt zu berücksichtigen, um eine nachhaltige Versorgung der Menschheit mit »gesunden« Nahrungsmitteln und eine intakte Umwelt in Zukunft sicherzustellen. Naturromantik, Idealvorstellungen und ideologischer Fundamentalismus sind hier fehl am Platz. Die Fakten sind teilweise ernüchternd und werden so manchem (nicht nur medizinischen oder religiösen) Weltbild zuwiderlaufen.

Es liegt in der Natur des Menschen, erst dann über sich und das eigene Leben zu reflektieren, wenn der Gesundheitszustand ernsthaft gefährdet ist oder wenn die manifesten Krankheitssymptome nicht mehr zu leugnen sind. Dann gehen wir zum Arzt und erwarten eine rasche Korrektur des unerwünschten Zustandes, genau wie wir vom Mechaniker erwarten, den Defekt an unserem Auto zu beheben. Manche freilich fahren ihr Auto einfach weiter, in der infantilen Hoffnung, dass die sich abzeichnenden Gebrechen »schon nicht so schlimm sein werden«. Unser Verhalten gleicht dem von Menschen, die in einem voll besetzten Auto sitzen, das mit hoher Geschwindigkeit gegen eine Wand fährt, während sie über die besten Sitzplätze verhandeln, ohne die Geschwindigkeit zu reduzieren oder einen neuen Kurs einzuschlagen.

Leider lässt sich mit der Natur nicht verhandeln. Man kann mit ihr keine Geschäfte machen, sie ohne Weiteres »reparieren«, und Ersatzteile gibt es in der Regel keine. Auch wenn die Medizin in den letzten Jahrzehnten unglaubliche Fortschritte gemacht hat, leisten werden es sich die wenigsten können. Wir müssen unser Schicksal selbst in die Hand nehmen und jetzt, in der letzten Minute, auf die Bremse steigen und eine neue Fahrtrichtung einschlagen.

Im dritten Abschnitt des Buches werde ich aufzeigen, wie einige schon damit begonnen haben. Eines sei vorweggenommen: Wir dürfen uns keinesfalls auf die weitgehend handlungsunfähige, in kurzen Zeiträumen denkende und primär wirtschaftsfreundlich agierende Politik oder die profitgetriebenen Beschwichtigungen der Nahrungsmittel-, Pharma- und Agrarindustrie verlassen. Wir müssen selbst handeln. Jeder und jede Einzelne. Jetzt, auf lokaler Ebene und vor allem gemeinsam! Wir müssen schleunigst beginnen, dem bisher »Wertlosen« einen Wert beizumessen. Dieser lässt sich in Zahlen kaum ausdrücken. Es ist der Wert des Lebens. Unseres Überlebens.